

Varenka

In einem kleinen Haus mitten in einem großen Wald wohnt eine Frau. Sie heißt Varenka. Sie hat alles was sie zum Leben braucht. Ein Haus, mit einem Tisch und Stuhl darin, einen Schrank mit Brot, Butter und Käse, einen Ofen, der sie wärmt, wenn es kalt wird und ein warmes Bett, in das sie sich legen kann.

So lebt Varenka glücklich und zufrieden, bis eines Tages Schlimmes geschieht. Menschen ziehen am Haus von Varenka vorbei. Ihre Gesichter sagen, dass sie Furchtbares erlebt haben. Sie rufen: „Varenka, komm schnell heraus. Du musst fort hier. Es ist Krieg. Sie sind gekommen und haben unsere Häuser zerstört. Hörst du wie die Kanonen donnern?“ (Trommeln)

Varenka ist erschrocken. (Hölzer)

Es ist Krieg. Was soll sie tun? Fliehen?

Sie denkt, wer wird den Vögeln Futter streuen, wenn Winter ist und alles verschneit liegt? Wer wird den Hasen und Rehen Kastanien und Heu geben, wenn alles mit Schnee bedeckt ist?

Wer wird den Menschen den Weg weisen, ihnen die Türen öffnen, wenn sie sich verlaufen und sich im Schneesturm verirren?

Varenka antwortet den Leuten: „Geht nur, beeilt euch, bringt euch in Sicherheit. Ich kann nicht mit. Ich muss hier bleiben.“

So bleibt Varenka allein zurück - mutterseelenallein.

Sie hört das Donnern der Kanonen. (Trommeln)

Sie hat Angst (Hölzer) und denkt: Was wird aus mir werden?

Dann geht sie in ihr Haus und verriegelt und verspermt die Tür.

Sie kniet nieder und ruft Gott: (Glocke) " Komm Gott und baue eine Mauer um mein Haus, damit sie mich nicht finden!"

Doch Gott kam nicht. Er kommt nicht einfach so.

Varenka

Ein neuer Tag kommt und mit dem Tag eine neue Aufgabe.

(Glockenspiel)

Varenka muss in den Wald gehen und Holz für den Ofen sammeln.

Mitten im Wald trifft sie einen Ziegenhirten. Er hat eine Ziege bei sich.

„Wie kommst du da in den Wald“, fragt Varenka den Hirten. „Wo sind alle deine Ziegen?“

„Krieg ist“, antwortet der Hirte.

„Hörst du die Kanonen donnern? **(Trommeln)** Sie sind gekommen und haben meine Ziegen fortgetrieben und mein Haus zerstört.“

Ich bin geflohen, nun weiß ich nicht mehr aus noch ein. Ich weiß nicht, wo ich heute Nacht bleiben werde. Ich habe Angst. **(Hölzer)**

Komm in meinem Haus findest du Platz. Sie gibt dem Hirten etwas zu essen, der Ziege Heu zu fressen und richtet beiden ein Lager.

(Triangel)

Und wie die Nacht kommt und mit der Nacht die Stille - kniet Varenka nieder beginnt wieder zu rufen: **(Glocke)** „Komm Gott, baue eine Mauer um unser Haus, damit sie uns nicht finden, den Hirten, die Ziege und mich.“

Doch Gott kam nicht. Er kommt nicht einfach so.

Varenka

Ein neuer Tag kommt und mit dem Tag eine neue Aufgabe.

(Glockenspiel)

Varenka muss hinaus in den Wald und Beeren und Pilze sammeln, damit sie etwas zu essen haben.

Mitten im Wald aber, da, wo er am dichtesten und dunkelsten ist, trifft sie einen jungen Mann. Auf einem Baum sitzt er, voll Angst ist er. Er trägt ein Bild unter dem Arm und einen Blumenstock in der Hand.

„He, wer bist denn du?“, fragt Varenka den Mann.

„Ich bin ein Maler. Es ist Krieg. Hörst du die Kanonen donnern?“

(Trommeln)

Sie sind gekommen und haben mein Haus zerstört. Alle meine Bilder sind dabei verbrannt. Dieses eine Bild habe ich gerettet und diese Blume hier. Ich bin am Ende. Ich weiß nicht aus noch ein. Kannst du mir helfen? Ich habe Angst. (Hölzer)

Komm mit in mein Haus, antwortet Varenka.

Sie nimmt auch den Maler mit seiner Blume in ihr Haus, gibt ihm zu essen und richtet ihm ein Lager. (Triangel)

Die Nacht bricht ein. Alles wird still. Kein Laut ist mehr zu hören. In der Stille der Nacht beginnt Varenka wieder zu rufen: „Komm Gott, baue eine Mauer um unser Haus, damit sie uns nicht finden, den Hirten, die Ziege, den Maler, seine Blume und mich.“ (Glocke)

Doch Gott kam wieder nicht. Er kommt nicht einfach so.

Varenka

Ein neuer Tag kommt und mit dem Tag eine neue Aufgabe.

(Glockenspiel)

An diesem Tag bleibt Varenka zu Hause. Der Krieg, das Donnern der Kanonen ist ganz nah. (Trommeln)

Varenka muss auch Brot backen, damit alle satt werden.

Da hört sie plötzlich vor der Tür ein Weinen.

Ein kleines Mädchen steht draußen.

Es hat ein weißes Täubchen auf dem Arm.

Das Mädchen ruft: „Ich habe solchen Hunger, hast du nicht etwas zu essen für mich?“

„Wo kommst du denn her und wo sind deine Eltern?“, fragt Varenka erschrocken.

Ich weiß es nicht, weint das Mädchen. Wir sind geflohen. Ich habe sie verloren. Ich habe Angst. (Hölzer)

Komm herein, spricht Varenka zu dem Kind und sie nimmt das Mädchen mit in ihr Haus. Sie gibt ihm Brot zu essen und dem Täubchen Brotkrümelchen. Varenka richtet ein Lager und tröstet das Kind. (Triangel)

Und als es wieder Nacht wird, da knien alle nieder. Der Hirte mit der Ziege, der Maler mit der Blume, das Mädchen mit der Taube und Varenka. (Glocke)

Sie rufen Gott: „Baue eine Mauer um das Haus, damit sie uns nicht finden!“ Und Varenka fügt noch hinzu. Bald ist es zu spät. Bald sind wir verloren.

Aber Gott kommt nicht. Er kommt nicht einfach so.

Dann legen sie sich nieder voll Angst und Bangen. (Hölzer)

Varenka

Mitten in der Nacht aber - um Mitternacht - in der Stille der Nacht hört Varenka einen Ton, ganz leise, so leise dass ihn nur Menschen hören können, die so leben wie Varenka. (Xylophon)

Varenka steht auf und schaut zum Fenster hinaus. Es fallen dicke Schneeflocken vom Himmel. Sie decken alles zu. Die Wege und Stege, die Felder und Wiesen, auch den Wald und das Haus. Schon ist die Schneedecke bis zum Fensterbrett gewachsen.

Varenka seufzt tief auf und sagt nur: „Gott sei Dank!“ (Glocke)

Dann legt sie sich nieder und fällt in einen tiefen Schlaf.

Am nächsten Tag sitzen sie im eingeschneiten Haus. Der Hirte, der Maler, das Mädchen und Varenka. Sie sitzen ganz dicht beisammen, damit sie sich nicht fürchten müssen, während draußen der Krieg wütet. (Trommeln)

Sie hören aber auch, wie der Lärm stiller wird, wie die Gefahr vorüberzieht, vorbeizieht. (Trommeln)

Und dann kommt nach der Kälte des Winters die Zeit, in der die Sonne wieder stärker wird. Der Schnee schmilzt. Die Sonne lockt die Gräser und Blumen heraus aus dem Boden.

Aus den Knospen brechen Blätter und Blüten aus.

Aus den Samen der Blume des Malers werden viele Blumen.

Die Ziege bekommt ein Junges.

Das Mädchen findet - Gott sei Dank - seine Eltern wieder.

Die Taube fliegt fort, um den Menschen zu sagen dass wieder Friede im Land ist.

Varenka

Es gibt Not, Leid und Gefahr. Seid aber nicht mutlos. Habt Hoffnung! Wo die Liebe wohnt, da wohnt Gott.

Instrumentale Begleitung:

Trommeln: Krieg / Kanonen

Hölzer: Angst

Glockenspiel: neuer Tag

Triangel: mit nach Hause nehmen

Triangel leise: Schnee

Nacht / beten: Glocke